

Pränumerations-Bedingnisse:
 Für Pest u. Lfen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
 vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
 Mit täglicher Zusendung in's Haus
 halbjährlich 6 fl. C. M.
 vierteljährlich 3 " "
 Mit Postversendung halbjährlich
 7 fl. 30 kr. C. M.
 Vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
 Für die Einrückung einer Amal ge-
 spalteten Petitzeile 3 fr., bei Amal-
 ger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
 Grabenergasse, Forbath's Haus
 Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 35.

Freitag, 13. Februar.

1852.

Desterreich.

Wien. Aus dem so eben erschienenen „Catalogus dispersae provinciae austriacae societatis Jesu in eunte anno 1852“ ersehen wir, daß es im Jesuitenorden gegenwärtig 139 Desterreicher, darunter 70 Priester, 28 Scolastici und 41 Coadjutores gibt. Wie viele Mitglieder anderer Ordensprovinzen sich in der österreichischen Monarchie aufhalten, ist im Kataloge nicht angegeben. Im Auslande verweilen österreichische Jesuiten: In Baiern 1; im Römischen 3; in Belgien 13; in Frankreich 14; in England 10. Als Missionäre wirken in Afrika 1, in Amerika 28, in Australien 3.

* Der österreichisch-russische Vertrag, wegen Ersatleistung aus Anlaß der im Jahre 1849 von Rußland in Ungarn geleisteten militärischen Hilfe ist nun definitiv abgeschlossen. Nach demselben liefert Desterreich an Rußland für 1,051,133 fl. C. M. Salz, und bezahlt 4,615,384 fl. C. M. in drei Jahresraten. Die erste Rate ist bereits gezahlt.

* Der amtliche Theil der „Mailänder Ztg.“ enthält die Ausschreibung zur diesjährigen Rekrutierung für das lomb.-venet. Königreich. Das Gesamt-Kontingent beträgt 15,830 Mann, von denen 8630 auf die Lombardie und 7260 auf Venedig fallen. Die Supplementare ist die normale von 700 fl. C. M.

* Die in Berlin aufgelegte Broschüre „Propheet für 1852“ ist als ein wörtlicher Abdruck des Glasbrennerischen komischen Volkskalenders für das Jahr 1852 gleichfalls in den k. österreichischen Staaten verboten worden.

* Es ward neuerlich in Erinnerung gebracht, daß ausländische Zeitungen für Desterreich niemals bei deren Verleger, sondern nur bei den k. Postämtern abonniert werden dürfen.

* Die neue Eisenbahnbetriebsordnung tritt mit 21. d. M. in allen Kronländern in Wirksamkeit.

* Von den österr. Papiergeldsorten, die am 3. d. M.

im Verbrennhause am Glacis den Flammen übergeben wurden, befanden sich für 16,530,000 fl. C. M. zu 3/0 verzinliche Reichsschatzscheine.

* Statt der durch den Tod des Professors Kollar verwaisten Lehrkanzel der slavischen Archäologie soll eine Lehrkanzel der christlichen Archäologie gegründet werden.

* Eine kais. Verordnung vom 8. Februar setzt die strafgesetlichen Bestimmungen gegen Beschädigungen, Diebstähle und andere strafbare Handlungen in Beziehung auf Eisenbahnen und Staats Telegraphen fest.

Deutschland.

** Die Rückkehr der Bundesstruppen aus Schleswig-Holstein, resp. aus Hamburg, wird nach Uebergabe der gesammten Autorität in den Herzogthümern an den König- Herzog sofort nach Maßgabe der vorhandenen Transportmittel erfolgen. Von Seite des königl. Kriegesministeriums sind in dieser Beziehung Dispositionen bereits getroffen. (Berl. Z.)

Belgien.

Brüssel, 7. Februar. Der Drucker des „Bulletin français“, welchem 15,000 Exemplare saßirt worden, hat gegen die Regierung auf 30,000 Fr. Schadenersatz geklagt.

Frankreich.

Paris, 7. Februar. Der „Konstitutionnel“ enthält heute Briefe aus Rom, denen zufolge man in Ascoli eine Anzahl Personen verhaftet hat, die den Präsidenten der Republik in effigie verbrannt haben. Der Korrespondent des „Konstitutionnel“ bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß Rom ein ganz kleines Cayenne fehle, um dem Treiben der Demagogie ein Ende zu machen.

** So eben wird das Inventarium der Krondiamonden in Folge Regierungsdekretes aufgenommen; man schätzt den Werth derselben auf 25 Millionen Frks.

** Bemerkenswerth ist es, daß die politischen Ereignisse auf die Verstandeskräfte vieler Menschen nachtheilig eingewirkt haben, so wurde der ehemalige Unterpräfekt Atoine von Barcelonnette verrückt der Erkonstituante DENOÏZE ging, als er die Verhaftung seines Betters vernahm, in den Keller seines Gartenhauses, setzte sich auf ein Pulverfaß, zündete es an und fand so seinen Tod.

** 7. Februar. Die legitimistischen Häupter werden heute eine Versammlung abhalten, um einen definitiven Entschluß über ihre Theilnahme an den Wahlen und über die Kandidaten zu fassen. Hr. v. Laforté, Schwiegerohn des Hrn. v. Molé, kommt eben aus Wien und bringt Verhaltensmaßregeln des Grafen v. Chambord, welcher seinen Anhängern eine absolute Enthaltensamkeit bei den Wahlen anrath. Wie so oft aber dürfte auch diesmal, dem französischen Sprichworte zu Folge, „der Schweif den Kopf regieren“, denn der größere Theil der Partei in den Departements ist entschlossen, an den Wahlen Theil zu nehmen.

** Es ist bekannt, daß für die Mitglieder des Senates, des gesetzgebenden Körpers, des Staatsrathes und die obersten Staatsbeamten ein offizielles Kostum wieder eingeführt werden soll. Das Dekret, welches diese Amtstracht regeln soll, wurde zuerst im Ministerium des Innern vorbereitet. Seit der Errichtung des Staatsministeriums hat dieses letztere die Ausarbeitung des Dekretes übernommen. Dasselbe wird, wie der „Konstitutionnel“ und das „Journal des Débats“ heute melden, folgende Bestimmungen enthalten: „Im Allgemeinen besteht die Amts-Uniform aus einem Frack mit einer Reihe Knöpfe, darauf die Adler gepreßt sind; aus einem bordirten Pantalon, aus dem französischen Hut mit weißen oder schwarzen Federn und dem Degen mit dem silbernen oder vergoldeten Gefäße. Die Gold-, Silber- und die Stickereien von blauer Seide, die Olivenblätter, die Eichen- oder Palmenzweige dienen zur

Feuilleton.

Der Sturmvogel.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Oswald I edemann.

(Fortsetzung.)

Hilgar erwiederte nichts. Er blieb stehen und sah unverwandt auf die Straße, die sich von Travemünde nach dem Hafen schlängelte. Der Major folgte seinen Blicken. In Begleitung ihrer Kammerfrau und eines Dieners bemerkte er Frau von Pahlen in einiger Entfernung. Seine Augen flammten auf und blickten an der edlen Gestalt. Reich, doch einfach gekleidet, kam sie immer näher. Er sah deutlich das schöne, ovale, etwas bleiche Antlitz, die klare Stirn, das dunkle, geistig belebte Auge.

„D, warum hat mich die Bombe, die bei Jostedt dicht in meiner Nähe zerplatzte, nicht mit fortgerissen! Ich liebe diese Frau, ohne sie gesprochen zu haben!“ seufzte er verstoßen.

Hilgar unterbrach des Majors weitere Exclamationen durch einen leisen Nippenstoß und der Frage: „Major, was soll ich thun? Wie soll ich mich benehmen? Sie muß an uns vorüber? Sie ist gleich in unserer Nähe.“

„Nein, sie ist schon da!“ lispelte der Major so leise als möglich.

So war es auch. Frau von Pahlen stand vor ihnen. Mit einer möglichst ungeschickten Verbeugung, wie man sich denken mag, sammelte Hilgar einige Worte. Eine brennende Röthe überflog sein Gesicht und war so unbescheiden, hasten zu bleiben. Mit einer Unbefangenheit, die sich Alfred nach Belieben auch als Kälte auslegen konnte, fragte sie ihn, den Major mit einem schüchternen Blicke streifend: „Sie nehmen gewiß Theil an der Regatta? Wollen Sie mich zum Strande hinabbegleiten?“

„Mit so vielem Vergnügen, als mir Ihr Anblick gewährt, gnädige Frau!“ erwiederte der Major mit einem Gesichte, als wenn es zur Schlacht ginge, für den noch immer verlegenen Hilgar.

Frau von Pahlen, die Antwort kaum abwartend, hatte eine Bewegung zum Weitergehen gemacht. Die herausfordernde Artigkeit des Majors jedoch hielt sie zurück. Sie blieb stehen und sah ihn mit einem Gemisch von Verwunderung und Neugierde an.

Alfred sammelte sich endlich energisch. „Mein Freund, Major von Nordheim,“ mit diesen Worten stellte er ihn vor.

„In Diensten?“ fragte sie, ohne zu wissen, was sie fragte.

„Der Schönheit in diesem Augenblicke, sonst ganz frei,“ replizierte der Major hastig, als stände sein Kopf auf dem Spiele, wenn er etwas anderes und zögernd antwortete.

Unwillkürlich hatte er sich an die Seite der reizenden Frau begeben, und eben so unwillkürlich waren sie bald in ein lebhaftes Gespräch verwickelt. Es betraf nautische Gegenstände, die Regatta in Venedig und dergleichen Dinge mehr, die für uns zu interesselos sein würden, als daß wir ihrer hier weiter erwähnen sollten.

Hilgar, obgleich er als Kaufmann doch gewiß davon Einsicht hätte nehmen müssen, war so zerstreut und gedankenlos, daß er seinen Fuß, am Strande angekommen, in's Wasser setzte, um in seinem Wege fortzufahren. Rechtzeitig wurde er durch einige energische Fischeinstimmen von seinem Irthume zurückgebracht. Er blickte auf. Die Boote waren fast schon in alle Bewegung. Rufen und Schreien, Ruderschlag und Wellengeplätscher durchschallten die Luft. Bunte Flaggen und Wimpel flatterten lustig im Wind, die Segel blähten sich auf, ärger als ein geschmeckelter Pfau. Mützen und Hüte wurden geschwenkt. Ein hundertstimmiger Urrausruf forderte das Echo heraus. Ein kleiner, tollkühler Fischebube kletterte den Mastbaum eines größeren Schiffes hinauf und purzelte in's Wasser hinunter. Jubelnd wurde er herausgezogen, die Aufmerksamkeit Aller richtete sich auf ihn. Er wurde bewundert. „Dafür kann man schon einmal in's Wasser fallen!“ lachte der Kleine und sprang munter auf das vor Kurzem unfreiwillig verlassene Verdeck. . . .

Hilgar erblickte nirgends den Major. Doch halt, dort stand er ja! wenige Schritte von ihm, hinter einem Knäuel von Menschen, der sich eben entwirrte. . . . Er küßte der Frau von Pahlen, die im Begriff war, ihr Boot zu besteigen, ehrerbietig die Hand, aber so lang und anhaltend, daß der eifersüchtig hlnüberschielende Hilgar gleichzeitig einen Begriff von der Ewigkeit und einen Vorgeschmack vom Fegefeuer erhielt.

Endlich stürmte der Major einher, mit einem Gesichte, worin die gesammte Verklärung der Engelschaaren lag.

„Unser Boot!“ schrie er.

„Unser Boot?“ wiederholte Alfred verwundert.

„Nun ja! Sollen wir in der Luft segeln!“

„Unser Boot? Ich denke, Sie haben eins!“

„Wenn Sie eines haben, ist's ja genug! Was brauchen wir zwei!“

„Ja, haben Sie denn keins besorgt?“

„Nein! Sie?“

„Nein!“

„Sie sprechen acht Sprachen? Welche hat den kräftigsten Fluch? Hilgar, Kreuzmiltio — Hol! Sie der Teufel! Sie müssen wirklich trinken oder verliebt gewesen sein! — Jeder nüchterne Mensch denkt doch an ein Wasservergnügen nicht ohne Boot. Kommen Sie, wir müssen ein's austreiben, und wenn ich meine ganze zukünftige Majorsgage dafür verpfänden sollte!“

Er zog den sich sträubenden Freund hastig mit sich fort, wendete sich um, und blieb, wie vom Blitze getroffen, stehen.

Eben verließen die Boote das Ufer. In geschlossener Reihe glitten sie langsam dahin. Jetzt griffen die Ruderer kräftiger ein, ein frischer Wind hatte sich erhoben. . . die Linie zertheilte sich, der Wettkampf begann. . . dort schossen sie hin, wie eine Schaar von Geiern, die nach einer Beute jagen. Die Augen des Majors glänzten wie Raketen in finsterner Nacht — das Boot der Frau von Pahlen flog dahin wie ein Pfeil durch die Luft. . . es ward von mehreren andern verfolgt. . . der Major sah scharf wie ein Adler. . . die Boote waren überfüllt mit jungen Herren. . .

„Höl! und Teufel!“ fluchte er, „Hilgar, a boat! a boat? a kingdom for a boat!“

Die Angerufenen schienen sich seiner zu erbarmen. Ein alter Fischer, außer Hilgar der einzige Mensch, der sich in diesem Augenblicke auf dem Strande blicken ließ, hörte den Ausruf. Er trat hinzu und mit einer, seinen Worten entsprechenden respektvollen Verbeugung fragte er den Major:

„Sir, was ist das für ein Königreich?“

„Frankreich, Alter? Aber bis ich es Dir übergeben kann, nimm dies auf Abschlag!“ Er warf dem Fischer eine volle Börse zu und trieb ihn zur möglichsten Eile.

„Wo ist das Boot?“

„Hier, Herr!“

„Herr des Himmels!“ Der Major prallte zurück und winkte staunend Hilgar.

„Hilgar! haben Sie schon so ein Boot gesehen?“

„O ja!“ erwiederte dieser trocken, ohne aufzusehen.

(Schluß folgt.)

Bezeichnung der verschiedenen Ordnungen des Ranges und der verschiedenen Funktionen der einzelnen Körperschaften. — Der Senat hat die Palme und das goldgestickte Olivenblatt am Krage, am Aufschlag, an den Hüften, an den Taschen und auf der Brust. Das Kleid ist überall mit einem verzerrten Streifen einer „laufenden Borde“ gestickt; es ist dies ein doppeltes Zeichen, welches in dieser fast heraldischen Sprache nur den höchsten Würdenträgern zugetheilt wird. Das Kostüm der Minister ist ungefähr dasselbe, und nur durch eine andere Zeichnung der Arabesken und Blumen unterschieden. Das Kostüm der Beamten, Generalsekretäre, Direktoren und Inspektoren wird stufenweise immer einfacher, je geringer der Rang ist, den sie in der Hierarchie der Administration einnehmen. — Der ursprüngliche Entwurf hatte für den Staatsrath den alten blaue gestickten Frack des Kaiserreiches, der Restauration und Justizregierung beibehalten, allein es wird diese Körperschaft ebenfalls Goldstickerei erhalten. — Die schwierigste Frage war das Kostüm des legislativen Körpers. Man weiß, wie die Deputirtenkammer unter Louis Philippe jeder offiziellen Tracht widerstrebt, und ihren schwarzen Frack eifersüchtig bewahrt. Alles scheint dafür zu sprechen, daß die Mitglieder des legislativen Körpers das mit silbernen oder blauen Blättern gestickte offizielle Kleid erhalten. Auch die Uniform der Nationalgarde soll eine Veränderung erleiden. Der Waffenrock wird beibehalten, allein der Krage hat dieselbe Farbe wie der Rock, und wird mittelst Schnallen geschlossen. Auf jeder Seite des Kragens hängen Schnüre (Brandebourgs) herab, die Pantalons werden mit einem rothen Streifen versehen und die Epauletten weiß sein. Der Tschako wird von blauem Tuche sein, und ist oben mit einer weißen Borde besetzt. Die Stirnbänder sind besetzt und der Schirm wird beibehalten. Vorne über dem Schirm wird ein Adler von weißem Metall angebracht.

Der „Moniteur“ zeigt heute an, daß der Prinzpräsident von der Königin von Spanien, von dem König der Niederlande, dem König von Bayern und dem König von Sardinien die Antworten auf die Schreiben erhalten hat, die sich auf die neuen dem Prinzen von der französischen Nation anvertrauten Gewalten beziehen.

Der Justizpalast hat auch seine Revolution oder Restauration gehabt. Nach dem Jahre 1830 erschienen die Advokaten in schwarzen Halsbinden und farbigen Hosen vor den Tribunalen, 1848 erlaubte die Schürrenbärte. Ein Zirkularschreiben des Präsidenten des Kassationshofes hat das alte, vor 1830 herrschende System wieder eingeführt. Weiße Halsbinden, schwarze Hosen und bartlose Oberlippe werden in Zukunft unumgänglich notwendig sein. Die jungen Advokaten sollen voll Verzweiflung über den Verlust dessen sein, was sie ihre Ererbenchaften von 1830 nannten. Der Generalprokurator Dupin hatte sich nach 1830 den neuen Ideen so sehr angeschlossen, daß er sich mit einer schwarzen Halsbinde porträtiren ließ.

Jerome Bonaparte will den Palast der Invaliden nicht verlassen, die letzteren lieben ihn gleich einem Vater und er ist überhaupt wegen seinem Wohlthätigkeitssinne sehr beliebt. Nur bei sehr großen Empfangsfeierlichkeiten wird Jerome Bonaparte den Luxemburgpalast auf wenige Tage bewohnen.

Großbritannien.

London, 8. Februar. (Unterhausung vom 6. Februar.) Lord John Russell legte, auf Befehl Ihrer Majestät, den Notenwechsel mit auswärtigen Regierungen, den Aufenthalt politischer Flüchtlinge in England betreffend, auf den Tisch des Hauses. — Lord Dudley Stuart stellte seine angemeldete Interpellation an den Premier: Welche Schritte die Regierung gethan habe, um für den in Florenz mißhandelten Mr. Mather Genugthuung zu erwirken? — Lord J. Russell erwiderte in einer längeren Auseinandersetzung des Voralles: die toskanische Regierung bewilligte eine gerichtliche Untersuchung, welche jetzt im Gange sei. Lord Granville hatte kaum Nachricht über den Vorfall erhalten, als er sogleich eine Depesche nach Florenz abfertigte, um Mr. Scarlett, dem britischen Vertreter daselbst, die nöthigen Weisungen zu geben. „Ich halte sicherlich dafür,“ schloß der Premier, „daß Mr. Mather ein gutes Recht auf Genugthuung hat.“ (Cheers!) — Auf den Antrag von Mr. C. Lewis konstituirte sich das Haus als Bewilligungsausschuß. Der auf den Gegenstand bezügliche Paragraph der Thronrede kam zur Verlesung, und Mr. Hume erhob sich mit dem Bemerkten: er wünsche nicht die Motion zu bekämpfen, er verlange nur die möglichst schnellste Vorlage der Voranschläge, damit es nicht an Zeit zur sorgfamen Prüfung derselben fehle. Er hoffe, man werde die Willig nicht mobilisiren, ehe die Diskussion des Kostenpunktes beendet sei. — Sir G. Grey stimmte natürlich bei, und das Haus als Komité genehmigte die Motion auf Bewilligung, d. h. im Allgemeinen unter Vorbehalt der Diskussion aller einzelnen Posten der Voranschläge.

10. Februar. Die Reformbill ist eingebracht. Auf Grund derselben wird das als Bedingung zur Wählerchaft bisher geltende auf die Hälfte herabgesetzt. Die Abstimmung soll eine geheime, die Parlamentdauer

verringert sein. Kein Burgfrieden ist ausgeschlossen, aber auch keine Stadt neu hinzugekommen.

Dublin, 6. Februar. Wieder hat ein katholischer Geistlicher sich gegen die Bannstrahlen der Synode von Thurles aufgelehnt. Der hochwürdige Dr. O'Connor in Cork weigert sich nämlich, seine Verbindung mit dem Queen's Kollege in derselben Stadt aufzugeben, und appellirt ebenfalls an den Papst. Man glaubt, der heilige Vater wird sich bewegen lassen, seinen Beschluß mit Bezug auf die godless colleges zu ändern.

Spanien.

Einer Privatkorrespondenz der „Patrie“ zufolge warf sich der Verbrecher, ein Mönch, der Königin, ein schriftliches Gesuch in der Hand, zu Füßen, und gab ihr in dem Augenblicke als sie darnach langte, einen Stich in die Seite; als er zum zweiten Stoße ausholte, ergriff ihn bereits ein Hellebardier. In's Gefängniß abgeführt, zeigte er sich vollkommen gefaßt, und erklärte, recht gehandelt zu haben, er heiße Martin Merino.

Anderen Nachrichten zufolge war der verwundeten Königin erstes Wort: Mi nina! mi nina! (Meine Kleine!) Der Thäter leistete keinen Widerstand und als er die Königin nach geführtem Stoß noch aufrecht stehen sah, rief er aus: „Sie ist nicht gestorben, aber sie wird daran sterben!“ was zu der Befürchtung Anlaß gab, der Dolch sei vergiftet gewesen. Nachdem jedoch die letzten telegraphischen Depeschen bereits bis zum 5. reichen, so scheint sich diese Voraussetzung nicht zu bestätigen. Der Verbrecher soll nahe an 60 Jahre alt, und vom finstern Fanatismus besetzt sein; man will nun wissen, daß er bereits Ferdinand VII. mit einem Gewehrschuß bedachte und im Jahre 1842 einen Mordversuch auf die Königin-Mutter und Narvaez wagte.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 12. Februar nach telegraphischem Berichte:

5% Metallg.	94 7/8	Nordbahn-Alt.	1460
4 1/2 % PrEnt.	84 1/2	Wien-Oblogniß	680
Lose v. J. 1834	—	Edb.-W.-Neust.	—
„ „ 1839	298 1/2	Don.-Dampfsch.	—
Anleh. v. 1851. l. A.	94 1/2	Angsburg	124 1/2
„ „ l. B.	105	London	12.21
Bauf-Aktien	1222	Gold-Agio	30 1/2

Der k. k. Rath, emeritirte Professor der Zoologie und Mineralogie an der hiesigen k. k. Universität, J. Reisinger, der auch als praktischer Arzt einen ausgebreiteten Ruf in den Schwesterstädten genoss, ist gestern früh, nach längerem Krankenleiden im 68. Lebensjahre in die Ewigkeit hinübergeschlummert. — Friede seiner Asche! Heute Nachmittag um 5 Uhr findet das feierliche Leichenbegängniß statt.

Von heute angefangen gehen die Dampfboote wöchentlich zweimal (Freitag und Dienstag) von hier nach Naab, und zwar um 6 Uhr früh. Retour von Naab gehen dieselben jeden Mittwoch und Samstag um 8 Uhr früh. (In sämmtlichen Zwischenstationen wird gelandet und werden Reisende abgesetzt wie aufgenommen.)

Die „Pester Zeitung“ bringt in ihrer heutigen (35) Nummer einen Erlaß der Finanz-Landesdirektion für Ungarn, in welchem die hie und da verbreitete Ansicht als ob alle Verträge, welche bloß mündlich geschlossen werden, keiner Gebühr unterliegen und daher dem zur Gebührenbemessung bestimmten Amte nicht anzuzeigen seien, als irrig bezeichnet wird. Es müssen alle Käufe, Verkäufe, Tausche, Schenkungen unbeweglicher Sachen, binnen acht Tagen dem zust. Amte angezeigt werden. Dies gilt auch von Schenkungen unter Lebenden, welche bloß bewegliche Sachen zum Gegenstande haben, wenn der Gegenstand der Schenkung erst nach dem Tode des Geschenkgebers dem Beschenkten übergeben werden soll. Auch bei Erwerbung des Nachlasses einer Person gelten die erwähnten Bestimmungen. Unterlassene Anmeldungen können noch nachträglich bis zum 10. März eingebracht werden, ohne daß eine andere als die einfache Gebühr zu entrichten wäre.

Die Universität ist gegenwärtig in Unterhandlung mit der Gärtnerswitwe Schwender hinsichtlich des Ankaufes des auf der Illerstraße vor dem Waisenbause gelegenen Hauses und großen Gartengrundes, um auf demselben eine große thierärztliche Schule zu erbauen. Das gegenwärtig in der Stallongasse gepachtete Lokal ist auch sonst für eine solche Anstalt viel zu klein, und auf keiner befahrenen Straße gelegen, welcher letzterem Erfordernisse die Illerstraße reichlich entsprechen würde.

Oberhalb der Kettenbrücke wird gegenwärtig das Donauufer hoch aufgeführt, wobei nur zu wünschen ist, daß es auch baldigt gepflastert würde. Wir hörten auch vorigen Herbst viel davon sprechen, daß die vor dem Kasino befindlichen, an und für sich zerlichen, doch hier jedenfalls im Wege stehenden Dampfschiffdepots kassirt, und statt deren weiter oben auf eisernen Magazine errichtet werden sollen. Wir sind in der That nicht wenig begierig, was hierin geschehen wird.

Ueberrnorgen findet wieder ein maskirter Ball in den Räumen des deutschen Interimstheaters statt.

Dem Vernehmen nach soll die Kornbörse hier aus dem Wurmhofe in das Handlungsgebäude übersiedeln.

Der Thätigkeit und Umsicht der k. k. Polizeibehörde ist es gelungen jenes milchbärtigen Dibellos, der in einem Anfälle von Eifersucht seinem Bruder einen Stich in den Arm versetzte und dann unsichtbar wurde, habhaft zu werden.

Der Glückliche, welcher bei der gestern stattgefundenen Auspielung im Circus Veranek den Pong gewann, ist ein junger Mann Namens Párvamejso, Geschäftstreisender aus Debreczin. Zur Vervollständigung dieser wichtigen Notiz fügen wir im Interesse der Lotteriefreunde noch hinzu, daß das gezogene Loos die Nummer 1323 führte.

Die früher so gern gehörte Oper von Doppler „Die Verbannten in Kamtschatka“ soll unter Mitwirkung des Hrn. Dollschy im Nationaltheater nächstens zur Aufführung kommen.

Im gräflichen Löwenburg'schen Konvikte in Wien ist ein Stiefplatz für einen ung. adeligen Jüngling in Erledigung gekommen, dessen Genuß bis zur Vollendung der achten Gymnasialklasse dauert. Die uralten Ausweise und erforderlichen Zeugnisse sind bis 15. März d. J. der k. k. niederöstr. Statthalterei zu überreichen.

Ein Vater fand, daß sein Sohn ein besonderes Talent zum Zeichnen habe, er brachte ihn daher nach Pest, und besuchte ihn nach einem halben Jahre. Der junge Mann zeichnete zwar während dieser Zeit selbst sehr wenig, doch veranlaßte er sehr viele Kreidezeichnungen, besonders bei seinem Wirthe, dem er bereits nahe an 200 fl. schuldete.

Regulirung der Flüsse gehört auch zu den schreienden Bedürfnissen unseres Vaterlandes! Eine Frau wurde in Ebsbachsangelegenheiten schleunigst von hier nach Komorn berufen. Sie stieg also auf einen Remorqueur, welcher Dienstag früh 10 Uhr hätte abfahren sollen, das Schiff hatte jedoch noch Mehreres einzupacken, und so wurde die Abfahrt auf Nachmittag verschoben. Nachmittag erklärte der Kapitän, er müsse noch ein Schiff mitnehmen, dessen Ladung bis Mittwoch früh dauern wird. Nachdem sich nun die Frau überzeugt hatte, daß mit einem Remorqueur — vermög seiner Bestimmung — kein sicherer Bund zu flechten sei, stieg sie aus, und fuhr des andern Morgens auf der Eisenbahn bis nach Neubäusel, um von dort nach Komorn zu fahren; doch durch das Ausstreuen der Waag und anderer Nebenflüsse war um Neubäusel herum ein unabsehbares Meer, welches schon seit drei Tagen jede Kommunikation hinderte. Die Frau war also genöthigt unverrichteter Dinge nach Pest zurückzukehren; doch geht dabei die Erbschaft nicht verloren, und wie auch sonst interessante Witwe wird diesen neuen Reiz nicht zu entbehren haben.

Die Zahl der Aktionäre des Pester Kinderspitales beträgt gegenwärtig 113. Bei der am 15. d. M. stattfindenden Generalversammlung soll auch über die definitive Besetzung der Primarärztenstelle, welche bisher durch Herrn Dr. Bobay provisorisch und wie wir vernehmen, mit eben so vielem Fleiße als Dexterität versehen wurde, einen Beschluß fassen.

Heute verließ Herr Julius Schröber, suppl. Professor der deutschen Literatur an der Pester Universität, um einem Rufe nach Preßburg an die städtische Oberrealschule zu folgen, wo er das deutsche Sprachfach übernehmen soll.

In das Pester Armenkinderspital wurde Ende voriger Woche ein achtjähriger Knabe in bewußtlosem Zustande und in Krämpfen darniederliegend gebracht. Er hatte, allein zu Hause gelassen, eine Flasche, in der sich auf Kirsch angefertigter Branntwein befand, ausgetrunken und sich dadurch eine Alkoholvergiftung zugezogen. Er ist zwar bereits durch die ärztliche Behandlung wieder hergestellt, wird sich aber wohl für alle Zukunft einen Respekt vor der Branntweinflasche gebot haben. (P. Z.)

Erbe bemerkte auf seiner Rundreise in Europa mit Bedauern, daß es ihm unmöglich sei, die dramatische Literatur der verschiedenen Nationen kennen zu lernen, da er überall, wo er nur hinkömmt, seine eigenen Stücke aufführen sieht. Wenn er — wie es verlautet — auch zu uns kömmt, dürfte er wohl dieselbe Erfahrung machen.

Kovári's Werk „Erdély régiségei“ (Siebenbürgens Alterthümer) wird demnächst die Presse verlassen, und wird dieses mit vieler Sorgfalt und großem Aufwande ausgestattete Buch auch 13 feine Holzschritte haben, welche den Demus Tempel, die Burgen Déva, Fogaras, Hunyad, Törös, Küküllö und Schäßburg, die Burgruinen von Klausenburg, Rosenau und Torosko, Szentgyörgy, die Kathedrale in Karburg, das Dézser und Kenyermeßer Monument darstellen, wie auch eine Lithographie, welche einen römischen Sarkophag veranschaulicht. Der Text des Buches wird die auf diese Burgen bezüglichen geschichtlichen Ereignisse, Volks sagen und Traditionen behandeln, mit einem Worte, man wird von den Alterthümern Siebenbürgens eine so detaillirte Beschreibung haben, wie man sie von denen

Ungarns leider noch nicht besitzt. Auf die von Tilsch in Klausenburg veranstaltete ungarische Ausgabe wird auch sogleich die deutsche folgen, welche unser betriebsamer Buchhändler Hr. Geibel besorgt.

* In Udenburg soll Jemand eine Klüffigkeit erfunden haben, mittelst deren man auch das heftigste Feuer sogleich löschen kann. Das wäre schön, wenn nur das Mittel nicht ebenfalls zu Wasser wird.

* In Klausenburg will es mit dem Theater nicht recht gehen, wovon die Schuld der zweiföhrigen Direktion zugeschrieben wird. Der eine Direktor bringt nämlich die größten Opfer für die Anstalt, welche der andere — an dessen Wiege Italia nicht gelächelt, sondern ein sehr verzogenes Gesicht gemacht haben soll — paralytisch. Ein dortiger Korrespondent zitiert hier das alte Sprichwort: „Wiel Köche versalzen die Suppe“, wobei jedoch am meisten zu bedauern ist, daß dann das Publikum die versalzene Suppe zu speffen bekömmet.

* Aus Udenburg wird der „Preß Zig.“ geschrieben: Das Dienstmädchen eines hier geachteten Bürgers, K. . . s, zerbrach während der Abwesenheit ihrer Dienstherrin ein Geschir und warf es in den Abort. Nach dem Geständniß des Dienstmädchens wollte die Frau mittelst eines Krüchels die Scherben aus selbem entfernen, um den Ablauf nicht zu verstopfen. Zu diesem Zweck ließ sie sich durch einen angezündeten Span von dem Mädchen in die Tiefe leuchten. Dadurch entzündete sich die Luft, Beide wurden von den Flammen ergriffen, und nur durch schnelle Hilfe dem sicheren Tode entrißen. Beide liegen unter schrecklichen Schmerzen an Brandwunden darnieder.

* Die „Oberung. Zig.“ meldet aus Kaschau. Der hier als ein alter braver Mann bekannte, seit 25 Jahren bei der hiesigen k. k. Kriegskasse angestellte Diener, ein Patentinvalid, der durch 30 Jahre früher in allen Geschäften tapfer mitgekämpft, wollte Abends sein Wohnzimmer mit Holzfohlen erwärmen; doch die Menge war zu groß, der Ventil falsch gedreht, und er sowohl als seine Gattin und 15jährige auswärtig im Dienste stehende Tochter, die gerade auf Besuch zu ihren Eltern, und zwar für diese einzige Nacht kam, entschlossen; die beiden letzteren, um nie mehr zu erwachen; sie wurden heute Morgens todt gefunden; der Vater aber, ein großer starker, obwohl schon 75jähriger Mann, hatte noch Lebenszeichen an sich. Eine zweifach angewendete schnelle Aderöffnung wies sich heilsam und der Unglückliche wurde dem hiesigen Militärspitale übergeben, wo er heute wohl besser ist, doch aber an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Wie oft sich solche traurige Fälle wiederholen, wie oft sie öffentlich zur Warnung besprochen werden, dennoch wird bei solcher Heizung die so unumgänglich notwendige Vorsicht häufig außer Acht gelassen, wodurch nicht selten das Leben einer ganzen Familie — wie hier — als Opfer gefordert wird.

* Wir erwähnten jüngsthin eines Excesses, der bei Gelegenheit einer Tanzunterhaltung in Miskolcz vorfiel. Der „Oberung. Zig.“ wird darüber geschrieben: Wir zählen in Folge jenes unseligen Ballabends, von dem Sie schon gehört haben werden, 5 Tote, 18 schwer, und ich glaube 43 leicht Verwundete; unter den ersten ist ein 15jähriges Mädchen. Auch zwei Genes'armen blieben auf dem Plage. Mit Mühe stellte die ausgerückte Reiterei die Ruhe wieder her.

* Die auch durch Pest gereizte Engländerin Miss Parton behauptete in ihrem veröffentlichten Werke, daß Pest einen Seifengeruch habe, weil die holde Miss gerade zur Marktzeit hier war, und an der Donau in der Gegend der Redoute, wo Seife verkauft wird, promenierte hat. Ein neuerer englischer Tourist schreibt in seinem letzten Werke über Ungarn, daß bei uns sehr viel — Pech bereitet wird. Wir unsererseits erleben aus diesen Skizzen, daß die Ausländer in ihren Beschreibungen von Ungarn viel — Pech haben.

* In Zombor sind dieser Tage zwei Störche in ihren früheren Nestern angekommen. Außer diesen zwei alten Störchen gibt es nichts Neues in Zombor.

* Die Engländer sind eine Nation der Passionen. In neuester Zeit haben sie sich auf die Hühnerzucht geworfen, welche auch in der Umgebung Londons mit Leidenschaft betrieben wird. Ein Spekulant soll auch schon beabsichtigen, eine Rundreise durch Europa zu machen, um eine Sammlung aller Gattungen Hühner nach London zu bringen. Bei uns wird er zwar nicht vielerlei Gattungen Hühner finden, wenn er aber oft durch manche unserer Gassen, z. B. durch die Serbengasse geht, so kann er die schönsten Hühneraugen mit sich nehmen.

* Aus Steinamanger wird geklagt, daß dort das geistige Leben gar keine Nahrung habe, indem sich die Einwohner nicht einmal einer Leihbibliothek erfreuen; doch hofft man, daß der dortige Buchhändler Julius Scharf baldigst diesem Mangel abhelfen wird.

* Dem „Korr.-Bl. a. B.“ wird aus Preßburg geschrieben: Trotz der Intervention des k. k. Distrikts-Obergespanns und einer zustimmenden Aeußerung der Handels- und Gewerbekammer sträubte sich die hiesige Schuhmachereinnung lange Zeit, einen jüdischen Lehrling freizusprechen, bis endlich der Magistrat vor einigen Tagen sich in's Mittel legte und den Vorstand der genannten Innung zwangsweise dazu verbielt, dem

Lehrling, welcher bei einem jüdischen Meister das Handwerk erlernte, unverzüglich den Freibrief auszustellen. Bei dieser Gelegenheit mußten mehrere mittelalterliche Bestimmungen, wie z. B.: „daß demjenigen Meister, der einen jüdischen Knaben in die Lehre nimmt, kein Leihenbegänniß veranstaltet werden darf, daß demselben das Gefellenhalten verweigert wird etc.“ auf Antrag des Bürgermeisters aus der Zustimmung gestrichen werden. — Die Mutter jenes todtten Kindes, welches vor mehreren Tagen in einem Keller aufgefunden wurde, ist entsetzt worden, und hat ihre verbrecherische That bereits eingestanden. Es ist ein junges Mädchen aus St. Johann, das hier seit längerer Zeit im Dienste sich aufhielt, und nun den Gerichten überantwortet wurde.

* Für die Austragung von Rechtsstreiten feldpolizeilicher Uebertretung, welche in Ungarn in dem Zeitraume vom 15. März 1848 bis 1. Jänner 1850 begangen wurden, ist in Folge Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers angeordnet worden, daß, wenn mit denselben kein Verbrechen verknüpft war, von den Landesgerichten nur auf Leistung des Schadenersatzes zu erkennen sei. Bei boshaften Beschädigungen tritt noch Haft von vierzehn Tagen oder eine angemessene Geldstrafe ein. Die Kläger müssen ihre Ansprüche bis 31. August zur Geltung bringen, widrigenfalls selbe erlöschen. Feldpolizeiliche Uebertretungen, die nach dem 1. Jänner 1850 begangen wurden, sind nach diesfälligen gesetzlichen Vorschriften zu behandeln. Waren an die feldpolizeilichen Uebertretungen noch andere Verbrechen geknüpft, so wird die Untersuchung ordnungsmäßig gepflogen.

* Da sich der Tabak- und Zigarrenverbrauch in Ungarn fortwährend steigert, ist der Antrag zur Errichtung einer neuen Tabakfabrik gestellt worden.

* Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft macht bekannt, daß von heute an für alle Stationen der Save, Theiß, des Begafanals bis inklusive Pancsova Waaren zur Beförderung aufgenommen werden.

* Der k. k. Militärschematismus befindet sich bereits im Drucke und dürfte im Monat März ausgegeben werden.

* Das h. Finanzministerium hat bewilligt, daß den Gemeindevorstehern in Ungarn, welche die Tabakskultur zu fördern bestrebt sind, angemessene Belohnungen in Geld ausbezahlt werden können.

* Im September v. J. hat das h. Ministerium die sämtlichen Behörden in Ungarn aufgefordert, über den Zustand der dortigen Strafanstalten Bericht zu erstatten und Verbesserungen vorzulegen. Auf Grund dieser bereits eingelangten Dokumente beginnen nun die Verhandlungen wegen definitiver Organisation der Strafanstalten in Ungarn.

* Sr. k. k. Apost. Majestät haben den auf Grundlagen der Direktiven vom Jahre 1844 eingerichteten Sparkassen das Recht zugestehen geruht, die bei ihnen verpfändeten Staatsschuldverschreibungen und Bankaktien, falls zur Verfallszeit das dafür gewährte Darlehen sammt Zinsen nicht einbezahlt worden ist, ohne gerichtliche Dazwischenkunft zu veräußern.

* Der Herr Zivil- und Militärgouverneur von Siebenbürgen hat mittelst Verordnung vom 15. v. M. das kriegsrechtliche Verfahren auch auf die Besizer und Verbreiter regierungsfemlicher Schriften, wie auf die Unterständergeber kompromittirter Personen und Einschmuggler von Waffen ausgedehnt. Das letztgenannte Vergehen wird selbst mit dem Tode durch den Strang bestraft.

Theater, Kunst und Literatur.

* In den in Brünn erscheinenden Neuigkeiten wurde ein Schauspieler getadelt, im „geheimen Agenten“ statt eines Fracks einen Quader getragen zu haben. Der Betreffende ließ nun das Ding, das er an hatte, als Typographie inseriren und fordert das Publikum zur Entscheidung auf, ob es ein Frack oder ein Quader sei.

* Der Intendant der Stuttgarter Hofbühne, Herr v. Wall hat die Präsidentschaft des Bühnenkartellverbandes übernommen, und will eine Theaterzeitung im Interesse des Kartells gründen.

* Fr. Schwell vom Breslauer Theater ist von Ostern v. J. an am Theater an der Wien engagirt worden; ebenso Fr. Lingg von Preßburg in der Josephstadt.

* Einer der Lehrer Meyerbeer's, der Musikdirektor Aurländer, hat am 12. Jänner sein 100jähriges Geburtsfest in Berlin gefeiert.

* In Düsseldorf hat sich ein Antimusikverein gebildet; d. h. gegen schlechte und schlecht exekutirte Musik. — Dürfte auch bei uns nicht schaden.

* Lisi, der unermülich thätige, hat schon wieder eine Bro.üre herausgegeben: „Frédérique Chopin,“ die bei den Beziehungen, in welchen die beiden Künstler zu einander standen, nicht verfehlen dürfte, vieles Interesse bei der lesenden Welt zu finden.

Miscellen.

+ Der kirchliche Almanach, der im Jänner in Rom ausgegeben wurde, enthält vorab ein chronologisches Verzeichniß aller Päpste, wornach der jetzt glorreich regierende

Pius IX. der 258ste Pabst seit dem heiligen Petrus ist. Dann folgt das Kollegium der Kardinalen, zuerst die 6 Kardinalbischofe, von denen der Kardinal Macchi noch von Leo XII., die übrigen 5 aber von Gregor XVI. ernannt sind. Der Kardinalpriester sind 45, der älteste unter diesen und unter allen Kardinal D'Yvizzani, ist noch von Pius VII. 1804 ernannt. Kardinal-Diakonen sind 11, der älteste unter ihnen der Zeit der Ernennung nach ist Kardinal Tomaso Riario Sforza, von Pius VII. 1823 kreirt. Nicht Hüte sind vakant und 8 ernannte Kardinalen haben noch keinen Titel. Der heilige Vater ist seit dem 13. Mai v. J. 59 Jahre alt und regiert seit dem 16. Juni im 6. Jahre. Von den Kardinalen sind 6 über 80 Jahre alt, 14 über 70, 16 über 60, 20 über 50 und 6 über 40. Defan des heiligen Kollegiums ist Kardinal Macchi und Kardinal Lambruschini Unterdefan.

Local-Wegweiser.

Nemzeti színház. Bérlet Pest, pentekén, február 13-kán, 1852: 251-sz. Előszőr:

Touloni éj.

Eredeti drama 4 felvonásban. Irla Oidal József. Első felvonás: „Le o.“ — Második felvonás: „A lido z a t.“ — Harmadik felvonás: „Egy év után.“ — Negyedik felvonás: „A jutalom.“

Személyek:

- Monteville Adél, grófné, özvegy Jókálné.
- Julia, leánya Komlossi Ida.
- Wreford Arthur Lendvai.
- Walter Szentpéteri.
- Leo Hegedüs.
- Jackson, Arthur inasa Telepi.
- Gelti, szobaleány Hubenainé.
- Inas a grófnénél Balázi.
- Matild, vendégnő Horváth Teréz.
- Csendörtiszt Zsivora.
- Szolga Vas.

Két czinkos. Vendégek. Csendörök. Történik a két első felvonás Marseille környékén, a két utolsó Toulonban. Idő: a 18-dik század.

Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Holnap szombaton, február 14-kén, bérletszünettel Hollósi K. kisasz, vendéglátékauk:

ILKA és a huszártoborzó.

Eredeti opera 3 felv. Doppler Ferenczöl.

Pester deutsches Interims-Theater.

76. Vorstell. (16. Vorst. im 4. Monatabonn.) im Abonn. Freitag, am 13. Februar 1852.

Neunte Gastrolle der Frau Adèle Beckmann.

Unter der Erde,

oder: Freiheit und Arbeit.

Original-Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von R. Elmar. Musik von F. Suppé.

Personen:

- Theodor Freihold, ein reicher Erbe Hr. Urban.
- Klugborn, Professor, dessen Vormund Hr. Hoffeld.
- Wilhelmine, dessen Tochter Fr. Seaby.
- Schachtmann, Klugeborns Vetter, Eigenthümer eines Eisenbergwerkes in Steiermark Hr. Blankowsky.
- Rosine, seine Tochter Fräulein Dito.
- Hanns Bierchrot, Arbeiter im Bergwerke Herr Schüg.
- Treufels, Arzt Herr Supbauer.
- Serottius, Pädagoge, Herr Schüg.
- Cyprian, Schreiber, } bei Klugeborn Herr Gabe.
- Susanna, Wirthschafterin Fr. A. Beckmann.

Arbeiter im Bergwerke. Bergleute. Diener. Der 1. Akt spielt in Wien. — Der 2. und 3. in Steiermark auf Schachtmann's Besizung. — Zwischen dem 1. und 2. Akt verfließen 4 Wochen, zwischen dem 2. und 3. vier Monate.

Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Sonntag, am 15. Februar 1852:

Großer Maskenball.

Das Orchester steht unter der Leitung des Hrn. Franz Morelly.

K. Stadt-Theater in Ofen.

Morgen Samstag, am 14. Februar 1852, mit Abonnement suspendu zum Vortheile des Schauspielers K. Schmitt:

Gerwinus, der Narr v. Untersberg.

Vosse mit Gesang in 3 Akten. von Alois Verla.

Freunden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Gräberjog Stephan.“ Die Herren: Graf Alberti, k. k. Obrist. — J. Binder, k. k. Obrist sammt Tochter, und J. Marschall, k. k. Hauptmann, von Wien. — Valentin v. Uray, Landesgerichtspräsident, von Debreczin. — Baron v. Keller, Gutbesizer, von Wien. — Ferd. Delemanics, Gutbesizer, v. Esseg. — Paul Seidel, Hofrichter, von Tatta. — K. Schmid, Fiscal, von Neutra. — Julius Lofics, Wirthschaftsbeamter, von Abany. — Ant. Jakobiner, Eisenwerkverweser, von Un-

tersteyer. — Ant. Gebhardt, Kaufmann, von Weissenburg. — Mich. Lowitzer und Leopold Ehardt, Fruchtbändler, v. Ung. — Altenburg. — Frau Flora Erzeskalis, Gutbesitzer, v. Slanitz. — Zum weißen Schwan. Die Herren: Ladislaus Kis, Bürgermeister, von Czegléd. — Arnold Hiegler, Beamter, von Urmény. — Daniel Sárközy mit Frau, Schneidermeister von Göth. — Emer. Kubinyi, von Gömör. — Samuel Kacska, v. Nyiregyháza. — Eptay, Grundbesitzer. — Peter Simon, v. Marton-Básár.

Zur „Königin von England.“ Die Herren: Baron E. Rajtsényi, k. k. Bezirkskommissär, von Bars. — v. Limpens, k. k. Major von Wien. — Anton v. Jankovits, k. k. Rittmeister, aus Slavonien. — William v. Lomb, Rentier, aus Irland. — E. Karl v. Rudge, Rentier, aus England. — Sigm. v. Stifs, Gutsbesitzer, von Kaposvár. — Georg Rézler, Güterdirektor, von Jankovác. — Rudolph Chlubna, Dekonom, von Lemberg.

Verstorbene im Ofner Barmherzigen-Spital.

- 1. Februar. Michael Esfsek, Tagwerker, 48 J. alt, verheiratet. Sterbend eingebracht.
4. Febr. Joseph Wehely, Tagwerker, 38 J. alt, verheiratet, an Brand. — Joseph Belanffy, Tagwerker, 51 J. alt, verheiratet, an Brand der Alten.
9. Febr. Andreas Bukovsky, Kutscher, 28 J. alt, ledig, an Wasserhucht.
10. Febr. Daniel Wraz, Gutmacher, 52 J. alt, Wittwer, an Tuberkulose.

11. Febr. Franz Kerker, Kutscher, 52 J. alt, Wittwer, an chronisch. Katarrh.

Wiener Börse-Kourse 11. Februar.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., L. B., Rente v. 1839, 1834, Bankaktien, Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, Debenburger, Einj.-Budweiser, F. Esterh. 40 fl. v., F. Windischgrätz, Gr. Reglevich, Walstein-Lose, Hamburg 2. M., Frankf. a. M. 3 M., London 3 M., Paris 2 M., Kais. Dukaten, Russ. Imperiale, Silber.

Lotto-Ziehung.

Wien: 47 74 17 71 60. Nächste Ziehung ist am 18. Februar 1852.
Graz: 19 78 76 43 50.
Prag: 74 69 25 16 33.
Brünn: 18 75 26 7 76. Nächste Ziehung ist am 14. Februar 1852.
Linz: 21 4 77 80 65.

Fahrordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.
Abfahrt 7 1/2 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends 6 1/2 Ubr.
Abfahrt 1/4 Ubr Nachmittags (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Ubr.
Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Ubr. (gemischter Zug): 1/2 Ubr. — Eintreffen Pest: gegen 8 Ubr Morgens.

Sparkasten.

Westlicher Sparkasten: Ed der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.
Ofner Sparkasten: Fischmarkt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Ubr Früh bis 1 Ubr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Wasserstand der Donau am 12. Februar.

12 Schuh 10 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

Nr. 35

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

13. Februar 1852.

Um vielseitig ausgesprochenen Wünschen willfahren zu können, sind zu dem am 17. Februar in den Kasino-Sokalitäten abzuhaltenden glänzenden Gesellschaftsballe des Pest-Ofner kaufmännischen Vereines für Pension und Krankenpflege, Aktien auf 4 Personen zu 5 fl. — und Eintrittskarten à 1 fl. 30 kr C.M. bis zur Mittagsstunde des Balltages bei dem Ausschussmitglied Herrn Louis Schloß, Schreibstube: Pringlgasse, im Karzjag'schen Hause Nr. 3, und bei Herrn E. L. Kramer, Vereinskassier des Pestler Lloyd, im Kasinogebäude zu haben. 82—(2, 2)

Das Comité.

Frische Anbau-Samen,

als: Kleesamen, luzerner, echt französischer und ungarischer; steirischer rother; weißer Wiesenlee;
Rangras, englisch, französisch und italienisch;
Esparzette; Rübensamen; Wicken; Mohár; Sommerreps; und Andere sind gut und billig zu haben bei

Johann G. Halbauer n Pest,

Schreibstube in der Königs-gasse, im v. Rajtsényischen Hause Nr. 5, Magazin in der Rombach-gasse im eigenen Hause Nr. 6.
Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Erfurter Ziergärtner besorgt, und auf Verlangen Kataloge darüber ausgefolgt. 73—(3, 0)

Alle äußeren Krankheiten

werden von W. Herz Doktor der Medizin, nach den neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung: Windgasse, im Marczbanyschen Hause, (616) von 2 bis 3 Uhr. (15, 15)

Carl Mayr's

erste und seit 42 Jahren zu Pest in Ungarn bestehende Samen- und Pflanzenhandlung

empfehlend zum bevorstehenden Frühjahr ihr großartiges Lager von Samen und Pflanzen,

welche in bester Qualität zu den billigsten Preisen zu haben sind. (80) (Verzeichnisse gratis.) (2, 3)

Cirkus von E. Beranek.

Heute Freitag, am 13. Februar 1852:

GROSSE VORSTELLUNG.

Zum Schluß zum fünften Male:

Grosse persische Produktion

der k. persischen Hofgymnastiker Hussein Beg und Hassan Aga Alif, mit ihrer Akrobaten-Gesellschaft. 83—(4, 5)

Preise der Plätze in Conv.-Mze.:

Eine Loge 4 fl. — Ein Logensitz 1 fl. 20 kr. — Ein nummerirter Sitz 40 kr. — Erster Platz 30 kr. — Zweiter Platz 20 kr. — Gallerie 10 kr.

Kassa-Eröffnung um 3 Uhr. Anfang um halb 5 Uhr.

Das Einkehrwirthshaus „zur Eisenbahn.“

dem Bahnhofe gegenüber, ist von Georgi an zu vermieten. Näheres: Stadt, große Brückgasse Nr. 8 im 2. Stock. 88—(1, 3)

Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

Homöopathie

von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen die angekommenen Homöopathen.

Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Wohnet an der Promenade, Neuboser'sches Haus Nr. 4. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 66—(10, 23)

Ober der Kettenbrücke, dem Hotel d'Europe gegenüber, in dem eigens dazu neu erbauten heizbaren Gebäude:

HENRY DESSORT'S

Rundgemälde-Pleorama

bewegliches Riesen-Cyclorama

von 1000 Quadratfuß, vorstellend:

Die Ufer des Rheins.

Bewegliches Pleorama,

enthaltend:

Uebersicht von ganz London.

Das nördliche Amerika, die Reise zu Wasser von Quebec bis zum Nordpol.

Die Schlacht bei Waterloo, oder: Belle-Alliance, am 18. Juni 1815.

Jerusalem, ehemalige Hauptstadt des jüdischen Reiches in Klein-Asien.

Das Innere der heiligen Grabeskirche mit dem Grab Jesu Christi, während einer großen Prozession von allen Geistlichen in Jerusalem.

Die Schlacht bei Novara, am 2. April 1849.

Die Belagerung von Venedig und die Erstürmung der Lagunenbrücke, am 17. August 1849.

Der Alexanderplatz in Berlin, am 18. März 1848, 9 Uhr Abends, vom Königsstädter Theater aus gesehen.

Das Industriegebäude nebst Umgebung in London.

Kinyston in Nordamerika, zur Zeit des Jahrmarktes.

Der Fackelzug zu Ehren des Erzherzogs Reichsverwesers in Frankfurt am Main.

Das Cyclorama und Pleorama wird, während es vorüberzieht, explizirt werden.

Feststehender Eintrittspreis: 20 kr. C.-M. — Kinder, Diensthoten und Soldaten zahlen die Hälfte.

Jugend- oder Familienbillets, 6 Stück zu 1 fl. 20 kr. C.-M., sind an der Kassa zu haben; dieselben sind für die Dauer meines Hierseins auch bei den folgenden Aufstellungen gültig. Zwei Kinder passieren auf 1 Bilet. Das Abonnement für 1 Person beträgt 1 fl. 30 kr. C.-M. (jedoch nur für den Abonnenten allein gültig).

Die Aufstellung ist täglich von Früh 9 bis Abends 8 Uhr geöffnet; von halb 4 Uhr an bei brillanter Beleuchtung.

Das Lokal ist geheizt. 63—(5, 6)

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühr:

Für die Einrückung einer 4mal gewalteten Zeile 3 Fr., bei 3maliger Inserion nur 2 Fr. C. M.

Expeditionsgewölbe:

Barbanergasse, Forstgasse 10. Haus

Redaktion:

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Pranumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
Mit täglicher Zusendung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postverendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Nro. 36.

Sonnabend, 14. Februar.

1852.

Oesterreich.

Wien. Wie man erfährt, hat das k. k. Handelsministerium die vor längerer Zeit gestellte Anfrage der Direktion der Nordbahn, ob der Staat von seinem Rechte, die Bahn nach Böhmen weiter zu bauen, Gebrauch zu machen gedenke, nunmehr verneinend beantwortet, indem es die Direktion in Kenntniß setzt, daß die Gesellschaft der privilegierten Kaiser Ferdinands-Nordbahn diesen Bau selbst und zwar noch im Laufe dieses Jahres vorzunehmen habe.

* In der Sitzung des Gemeinderathes kam die Abschließung eines Kontraktes zur Beleuchtung aller Gassen und Straßen der inneren Stadt, so wie der Vorstädte zur Sprache, welchen die Gemeinde mit der hier etablierten englischen Gasbeleuchtungs-Gesellschaft erneuern soll. Es kam auch wirklich ein Arrangement zu Stande, welchem zufolge Wien sammt allen Vorstädten binnen sechs Jahren von dem Tage des neuen Kontraktes angefangen mit Gas beleuchtet sein soll, und zwar unter solchen Bedingungen, daß der Gemeinde die ganze Beleuchtung nicht höher als die frühere Oelbeleuchtung zu stehen kommen soll.

* Der „Allg. Ztg.“ wird aus Mailand geschrieben, daß P. M. Raderky den dort ansässigen Protestanten, bis zur endlichen Entscheidung des hohen Ministeriums des Kultus, einseitig gestattet, ihre Religionsübungen wieder abhalten zu dürfen.

* Das Studienwesen in Italien soll mit wenigen Abänderungen nach jenen Grundsätzen geregelt werden, welche der Reform des Studienwesens in den übrigen Provinzen der Monarchie zu Grunde gelegt wurden.

* Die Maschine „Bavaria“ hat in der Zeit der gegenwärtigen Probefahrten am Semmering, eines Tages als die Schienen stark mit Eis überzogen waren, mit einer Bruttolast von 2500 Zentnern (ausschließlich des Tender's) die höchste Probestrecke mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 2 Meilen per Stunde ohne allen Anstand zurückgelegt.

* Zwischen der kais. österr. und der großherzoglich-badischen Regierung ist ein Uebereinkommen in Betreff der Einwanderung nach Oesterreich abgeschlossen worden, nach welchem erhaltenen Dienstleute und Tagelöhner nur dann Reisebewilligungen von Baden nach Oesterreich, wenn sie sich mit einer Aufenthaltsbewilligung von Seite der österr. Lokalbehörde ausweisen.

Deutschland.

** Durch Tagesbefehl ist den Soldaten der Garnison in Erfurt das Tabakrauchen auf der Straße verboten und die sofortige Befestigung der Kinnbärte bei Militärpersonen angeordnet worden.

Berlin, 10. Februar. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer war der Antrag des Grafen Alvensleben, Freiherrn von Gaffron und Genossen bezugs der Bildung der ersten Kammer an der Tagesordnung. Nachdem der Antrag verlesen und ausreichend unter-

stützt worden ist, wird derselbe auf den Vorschlag des Präsidenten der 14. Kommission überwiesen. Die Kammer geht zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung, Fortsetzung der Diskussion über den fünften Bericht der Petitionskommission, und zwar zunächst über zwei Petitionen von 18 Rittergutsbesitzern und 119 anderen Einwohnern der Priegnitz, dahin gehend: „Die Kammer wolle eine durchgreifende Aenderung der Verfassungs-Urkunde vom 31. Jänner 1850 im Sinne der früheren ständischen Verfassung in Antrag stellen.“ — Die zweite Eingabe formulirt ihren Schlußantrag dahin: „Die Kammer wolle, als unsere Vertreterin, auf gesetzlichem Wege Se. Maj. den König bitten, daß Allerhöchstersehr geruhen möge, die uns verliehene Konstitution wieder zurück und die Zügel der Regierung wieder in seine starke Hand zu nehmen, und uns wieder, wie früher, der König von Gottes Gnaden, der Vater unseres Volkes zu sein, der Ordnung, Vertrauen und Verdienst in's Land zurückführt.“ Die Kommission hat mit 10 gegen 2 Stimmen vorgeschlagen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Frankreich.

Par 8, 8. Februar. Haben auch die Nothen nicht die geringste Hoffnung, irgendwo gewählt zu werden, — und nebenbei gesagt fällt es ihnen auch gar nicht bei, bei diesen Wahlen thätig zu sein; so gibt es doch eine ganze Reihe von Persönlichkeiten, die zur konservativen Majorität der ehemaligen Nationalversammlung gehörten, und die man im Elysée um jeden Preis von der neuen Legislative ferngehalten wissen möchte. Die Kandidatenliste, welche die Regierung zu veröffentlichen versprach, ist noch immer nicht erschienen; sie scheint auf große Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Es fehlen, wie bereits berichtet wurde, eben nicht die Bewerber, und die Ministerhotels sind noch fortwährend von Personen belagert, die um die Anempfehlung der Regierung ansuchen; aber die Regierung findet unter all den zahlreichen Bewerbern nicht Namen genug, denen sie ihr volles Vertrauen schenken und dabei zugleich das Vertrauen des Landes für sie voraussetzen kann. Unter den Kandidaten für Paris bezeichnet man Herrn von Morny, der den Wunsch hegen soll, Präsident des gesetzgebenden Körpers zu werden. — Die Erwählung Dupin's im Nièvre-Departement scheint fast gewiß zu sein. Der ehemalige Generalprokurator empfing dieser Tage eine Deputation von Advokaten beim Staatsrath und Kassationshofe. Herr Dupin soll von ihrer Ansprache sehr gerührt gewesen sein und geantwortet haben: „Meine Dimission war das letzte Requisitionarium, das ich im Interesse des Gesetzes machte.“

** General Randon, der jetzige Generalgouverneur Algeriens, soll sehr ungehalten darüber sein, daß der Kriegsminister die Expedition gegen die Kabylen kommandiren will; er soll erklärt haben austreten zu wollen, wenn man ihm nicht die Leitung der Expedition überlasse.

** Man gibt es als gewiß, daß das Pressegesetz nächstens erscheinen werde, und daß in demselben Morny's Idee aufgenommen wurde, den Journalen so wie den Buchdruckern eigene Brevets zu erteilen, die zurückgenommen werden können. Dies, so wie die Aufhebung der Jury für Pressevergehen können als die Hauptpunkte des neuen Gesetzes betrachtet werden.

** Lamartine hat erklärt, die ihm angetragene Kandidatur zum legislativen Körper nicht annehmen zu wollen.

** Die Repräsentanten Mark Dufresne und Grepot, die zur Deportation nach Cayenne verurtheilt waren, haben eine Umwandlung ihrer Strafe erlitten, denn sie sind mit lebenslänglicher Verbannung gleich ihren Kollegen weggekommen. Sie müssen unverzüglich das Land verlassen.

** 8. Februar. Die Wahlen beginnen die große Angelegenheit des Augenblicks zu werden. Ein in diesem Sinne geschriebener etwas scharfer Artikel der „Patrie“ hat sogar ein gewisses Aufsehen erregt. Sie läßt nämlich durchblicken, daß, wenn die Wähler der Erwartung des Staates nicht entsprechen sollten, eine anderweitige Wahl angeordnet werden würde. Man glaubt, daß die „Patrie“ zu dieser energischen Sprache durch ein Gerücht veranlaßt worden sei, das der Opposition die Absicht unterlegt, statt der Wahlen eine Manifestation in Paris zu versuchen, welche darin bestünde, die verbannten Generäle Bedeau, Lamoricière, Changarnier und Charras ungeachtet der Verbannungsdekrete und der Inkompatibilität, welche letztere übrigens durch die Demission beseitigt werden könnte, für die legislative Assemblée zu bezeichnen.

Die Legitimisten scheinen an den Wahlbewegungen keinen Antheil nehmen zu wollen; dies scheint wenigstens aus einem Artikel der „Union“ hervorzugehen, wo sie ihren politischen Freunden zuruft: „Unser Thun wird fruchtlos bleiben müssen, wenn wir uns der Bewegung, die jetzt in Frankreich herrscht, freiwillig entziehen. Auf! fügen wir einige Jahre noch jenen 25 Jahren, die wir verloren haben, zu, und die Generationen werden nur den nach uns gebliebenen Staub wegzufegen haben.“ Diese Klagen verrathen deutlich die Unklugheit, welche in dieser Partei herrscht. Die Orleanspartei gibt sich zwar viele Mühe ihre Kandidaten durchzubringen, aber sie stößt allenthalben von Seite der Mehrheit auf einen Widerstand.

** 8. Februar. Die Wahlbewegungen haben begonnen; die Regierung ergriff durchgreifende Maßregeln um die Wahl ihrer Kandidaten zu sichern; in Paris scheint die Mehrheit der Volksklassen für diese stimmen zu wollen. Die gemäßigtere republikanische Partei wird indessen auch ihre Kandidaten aufstellen, die Orleanspartei werden daselbe thun, und es dürfte vielleicht zwischen den Kandidaten dieser beiden Meinungen ein Vergleich zu Stande kommen. General Cavaignac soll im dritten Arrondissement von Par 8 die Kandidatur angenommen haben.

** Nach einem stark verbreiteten Gerüchte soll am

Feuilleton.

Der Sturmvogel.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Oswald Liedemann.

(Fortsetzung.)

Das Boot war wirklich in einem etwas verzweifeltten Zustande. Durchlöchert und morsch war es kaum mehr zu gebrauchen. Jede Hausfrau würde Anstand genommen haben, es für die Wäsche zu benutzen. Der Major prüfte und prüfte.

„Hm!“ murmelte er leise, „das Wasser findet allwärts bequemen Eingang, aber auch allwärts einen eben so bequemen Ausgang.“

Sein Auge schweifte über die Dfsee. Er konnte das Boot der Frau von Pahlen nirgends entdecken. Am Himmel zeigten sich einzelne graue Wolken. Der Wind blies stärker.

„Gibt das Sturm, Alter?“

„In einer Viertelstunde.“

„Ich fahre! Her mit dem Boot! Hilgar, fahren Sie mit?“

„In diesem Boot? Wenn ich ertrinken will, wird's doch wohl noch ein einfacheres Mittel geben.“

„Herr,“ unterbrach ihn der Fischer, „das Boot ist gut! Ich fahre damit bis nach Neustadt und Kiel. Es gehört nur einige Geschicklichkeit zu seiner Handhabung. Was gilt die Wette, wir kommen heil dahin wohin wir wollen und wieder zurück. Ho!ho! Steigen Sie ein! Ich rudere!“

Mit einem Sprung war der Major im Boote. Hilgar blieb zurück. Jan, der alte Fischer, ließ sich die Richtung bezeichnen . . . ein Stoß . . . der stumpfe Kiel durchschnitt schäumend die leise aufstauenden Wellen . . .

Der Himmel hatte sich mehr und mehr umwölkt. Er schien mißvergnügt über die Menschen zu sein, welche den heutigen Tag in Lust und Freude beschließen wollten. — Grau und zornig wie ein mürrischer Hausvater, der seine Urenkel wiegen muß, wenn er am liebsten selbst schlafen möchte, blickte er hernieder auf eines seiner Lieblingskinder, das Meer. Es schien ihn zu verstehen. Es kräuselte sich mehr und mehr, hob sich hoch, gewaltig, höher und höher, jetzt thürmte es sich hoch empor. Der Wind schnitt scharf durch die zornigen Wogen und machte sie nur noch grimmiger . . .

Das kleine gebrechliche Boot des Majors schwankte hin und her, nach oben und unten. Bald war es dem Himmel so nahe, daß er bereits glaubte, darin zu sein, bald sank er wieder so tief, daß er einige kleine Teufel und die Hölle recht gut unterscheiden konnte.

Er war ein Mann von großem Muth, in dieser Situation aber wurde ihm doch etwas bänglich um sein tapferes

Herz. Die unerschütterliche Ruhe und Gleichgültigkeit seines Begleiters war allein im Stande, ihn von lauten Verwünschungen abzuhalten, von Vorwürfen, die er sich über seine leichtsinnige Verwegenheit im Stillen machte.

„Da kommen sie zurück!“ rief der alte Jan, indem er lachend fortfuhr: „das ist mir die beste Regatta, die der Himmel veranstaltet wird. Wir wollen mal sehen, welches Boot zuerst nach Hause kommt. Ich dünkte, Sir, wir lehrten gleichfalls um?“

Ohne die Antwort des Majors abzuwarten, der aufrecht, inmitten des Bootes, scharf auf einen Punkt blickte, gab er dem Rahn die bezeichnete Richtung.

Die Wellen gingen immer höher . . . die Brandung stieg . . . es klang hell und hohl . . . der Wind strich pfeifend durch die grünen Wasserhügel . . .

„Bald sind wir wieder am Land, und das ist recht gut, Sir,“ lachte Jan, „denn seht nur hin, die Wolken sehen verdammt ruffig aus, und dort schwirrt der Sturmvogel einher . . . klingt doch sein heiseres Geträusch, als sollt' es Leichen geben.“

„Schweig!“ unterbrach ihn hastig der Major — schweig und rudere auf das Boot zu . . . dort, dieses . . . sehest Du . . . zwanzig . . . dreißig Schritte von hier.“

„Gut, Sir!“

(Schluß folgt.)